

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 60 (1987)

Heft: [8]

Rubrik: Informationen Schule Schweiz = Informations scolaire suisse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Personal-Computer: Revolution oder Evolution am Arbeits- platz?

SIU. In vielen Medien herrscht geradezu eine Sucht vor, die sich aufgrund realer technischer Vorgänge darbietenden Ereignisse mit dem kalten Anschein des Ungewöhnlichen, Dämonisch-Geheimnisvollen, ja des Katastrophalen zu umranken. Das mag auf einer übersteigert emotionalen Wahrnehmung der Wirklichkeit, begünstigt durch eine unzureichende naturwissenschaftliche Ausbildung, basieren. Oder es wird dem «Medien-Konsumenten» unterstellt, dass emotional orientierte «Botschaften» besser zu «verkaufen» sind. Im ersten Fall wäre Dummheit im Spiel, im zweiten die recht weit verbreitete Form des «pragmatischen Auflagen-Zynismus».

In beiden Fällen aber gibt es keine ethische Legitimation, sich derartig zu verhalten. Zu wichtig und komplex sind die die Menschen berührenden und ängstigenden Vorgänge, die sich aus der modernen Verknüpfung von Naturwissenschaft, Ökonomie und Anthropologie ergeben. Natürlich findet im eigentlichen Sinne keine Revolution am Arbeitsplatz statt. Der Begriff «Revolution» ist einerseits negativ besetzt, und andererseits suggeriert er, dass etwas «hinweggefegt»

wird. Im Bereich des Arbeitsprozesses wird jedoch nichts hinweggefegt: Vielmehr tritt nunmehr das stärker in das Bewusstsein, was sich seit vielen Jahren anbahnte.

Wahrnehmbare Evolution

Der naturwissenschaftlich informierte Mensch weiss, dass es seit 1947/48 den Transistor als Nachfolger der Verstärker-Röhre gibt. Und er weiss auch, dass mittels des Transistors (Halbleiter-Technik) die ersten leistungsfähigen Computer gebaut wurden. «Gefüttert» wurden diese Ur-Computer, die heute, nach nur 25 bis 30 Jahren, bereits technische Fossilien sind, vorwiegend per Lochstreifen und Lochkarten. Grosse Industriebetriebe, Versicherungen und Banken setzten diese teuren Geräte im ökonomischen Bereich zuerst ein. Man sprach von der «Elektronischen Datenverarbeitung» (EDV).

Mit steigendem Wirtschaftswachstum nach dem Zweiten Weltkrieg nahmen die Kommunikations-Vorgänge entsprechend zu. Einerseits aus rechtlichen Gründen und andererseits aus Gründen der möglichst effizienten Steuerung auch sehr grosser «soziotechnischer Gebilde» (Unternehmen, Verwaltungen) ergab sich die Notwendigkeit, immer mehr Informationen zu sammeln, zu verarbeiten (aufzubereiten) und zu speichern.

Die Menge dieser Informationen wuchs, besonders auch im staatlich-bürokratischen Bereich, in einem atemberaubenden Tempo. In jener Zeit teilten pessimistische Prognostiker mit, dass die Bürokratien wie

Krebsgeschwüre die gesamten Ressourcen der Volkswirtschaft in Anspruch nehmen würden. Im Hinblick auf die Effizienz der Volkswirtschaft war die rationelle Verarbeitung von riesigen Datenmengen zu einem Engpass geworden. Würde da nicht derjenige, der diesen speziellen Engpass lindern oder gar beseitigen könnte, aussergewöhnliche wirtschaftliche Erfolge erzielen können?

Engpass Daten-Verarbeitung

Die infolge der immer preiswerter herzustellenden elektronischen Bauteile in den fünfziger und sechziger Jahren aufblühende Elektronik-Industrie arbeitete intensiv an diesem Problem. Da alle Industrienationen die gleiche Problematik hinsichtlich dieses Engpasses hatten, zeichnete sich ein gewaltiger Markt für leistungsfähige EDV-Geräte ab. Die Geräte zur Lösung des Daten-Problems wurden zielgerichtet und planmässig entwickelt: die leistungsfähigen Computer. Sie sind das Produkt des sich evolutionär weiterentwickelnden menschlichen Geistes. Durch die Zielvorgabe beschrieben und «vor-gestellt» (imaginiert), nahmen sie infolge zielgerichteter, konzentrierter Arbeit Gestalt an: Geräte, die aus der Schöpferkraft des menschlichen Geistes geboren wurden.

Impulse durch die Raumfahrt

Die mit der Raketentechnologie verbundenen energetischen Probleme zwangen zu einer Miniaturisierung sämtlicher elektronischer Bauteile, um die Nutzlast steigern zu können.

Parallel dazu zeichneten sich Speicher- und Wärmeprobleme ab. Die eingesetzten Computer konnten nur Programme begrenzten Umfangs speichern. Selbst die enorm stromsparenden Transistoren erzeugten durch ihre hohe Stückzahl in den Computern soviel Ohmsche Wärme, dass sie, trotz Kühlung, ständig der Gefahr des Hitze-Kollaps ausgesetzt waren. Wieder gelang ein evolutionärer Sprung: Die Silizium-Chips (Mikro-Chip-Technologie) lösten dieses Problem, indem Tausende von Transistoren auf unvorstellbar engem Raum mittels chemischer Verfahren erzeugt wurden. Das Speicher-Problem wurde erfolgreich durch Magnetbänder und Magnetplatten gelöst.

Durchbruch durch Kosten-Degression

Es ist wohl sicher richtig, dass ein Grossteil des Entwicklungsaufwandes der modernen Computer-Technik (Halbleiter-Technik) über Militär-Etats finanziert wurde. Heute haben die Mikro-Chips Eingang in unzählige Bereiche unserer hochtechnisierten Industriegesellschaft gefunden: Armbanduhen, Fernseher, Werkzeugmaschinen, Waschmaschinen, Küchenherde usw. werden damit gesteuert. Die hohen Stückzahlen führten zu einer in der Geschichte der Technik einmaligen Senkung der Stückkosten. Computer, die vor 15 Jahren wegen der horrenden Anschaffungskosten von Grossbetrieben nur gemietet werden konnten, kann sich heute ein durchschnittlicher Arbeitnehmer, der es darauf anlegt, an-



MAYA-JOIE

1931 La Fouly (VS)

- Une école secondaire à la montagne pour jeunes gens de 12 à 17 ans
- Internat: 3 classes, 6 maîtres, 45 élèves
- Niveau: de la 5^e à la 8^e de collège
- Classes à effectif réduit: 12 à 18 élèves
- Education basée sur l'effort et le sens de la responsabilité.
Importance accordée à la formation du caractère et de la volonté.
- Cours de vacances: français, allemand, anglais, mathématiques, sports alpinisme.

Adresse: **MAYA-JOIE**, études et sport,
Jacques DARBELLAY, 1931 La Fouly (VS).
Téléphone 026 4 11 30.

Institut Le Manoir

Anglo-Suisse

2520 La Neuveville,
16-23, route de Neuchâtel

Internationales
Töchterinstitut am
Bielersee.
Gründliche
Ausbildung in
Französisch,
Englisch und
anderen Sprachen
(anerkannte
Abschlussprüfung).

Audiovisuelle Lehrmethode,
Sprachlabor, Sekretärinnen-
diplom (in Fremdsprachen),
Computerkurs (Einführung),
Haushaltfortbildungskurs.
Allgemeinbildung.
Jahresbeginn:
September und April.
Sommerferiensprachkurse:
Juli und August.
Sommer- und Winteraufenthalt
in Wengen. Eigene Tennisplätze.
Hallenbad, Sauna, Reiten,
Segelbrett.

Dir.: J. Voumard-Rodrigues
Telefon (038) 51 36 36

Kodály-Musikschule Zürich

Esther Erkel

Schuljahresbeginn: Herbst 1987

Lehrerkurs für musikalische Früh- erziehung und Grundschulung

(für Lehrer-Kindergärtner-Musiker)

3 Semester – mit Praktikum –
Fähigkeitsausweis – pro Semester
Fr. 550.–

Mittwochnachmittags
(Zürich-Witikon)

Anmeldung und Auskunft:
Sekretariat, Rüterstr. 44
8953 Dietikon, 01 741 25 41
Esther Erkel: 01 251 55 73

**Inserieren
bringt Erfolg!**

schaffen. Seit ein paar Jahren gibt es die relativ preiswerten Personal-Computer (PC), mit einem Bildschirm als Daten-Sichtgerät ausgestattet. Im Hinblick auf die damit gegebenen potentiellen Möglichkeiten der Arbeitsplatz-Gestaltung und der Arbeitszeit-Gestaltung wurde mit ihnen ein Werkzeug geschaffen, das, in grossen Stückzahlen eingesetzt, sowohl die Arbeitswelt als auch unsere Zeit- und Kommunikations-Struktur enorm verändern wird. Die Auswirkungen hinsichtlich Vielschichtigkeit und Ausbreitung können heute noch nicht übersehen werden. Abschätzbar ist jedoch der Trend. So gesehen, stellt die jetzige Entwicklungsstufe einen Verzweigungspunkt dar. Welchen Weg werden wir wählen? Wie wird sich der Arbeitsprozess im speziellen und die Gesellschaft im allgemeinen dadurch ändern?

Der Personal-Computer ein Werkzeug

Jeder dritte Arbeitnehmer in den westlichen Industriestaaten arbeitet heute im Bürobereich. Im Bereich des Handwerks ist es selbstverständlich, die zur Verrichtung der Arbeit eingesetzten Geräte als Werkzeuge zu bezeichnen. Im Bereich der «Kopfarbeit» hingegen scheint das immer noch nicht als «chic» zu gelten. Was sind aber Rechenschieber, Tischrechner, Schreibmaschinen, Kopiergeräte und jetzt der Personal-Computer anderes als Werkzeuge? Geräte zur Steigerung der Produktivität, auch im Kommunikationsprozess. Die zur Rationalisierung der Büroarbeit eingesetzten Per-

sonal-Computer werden in dem Masse ihren Schrecken verlieren, wie das Wissen über ihre Funktionsweise und Auswirkungen zunimmt.

PC-Computer-Akzeptanz und Wahrnehmung der Realität

In den letzten Jahren hat es, in Verbindung mit der an sich begrüßenswerten Ökologie-Bewegung, eine zunehmende Reserviertheit gegenüber moderner Technologie gegeben. Und tatsächlich ist es so, dass, vom Nestrand unseres relativ hohen Wohlstandes aus gesehen, die Technologie-Kritik geradezu verführerisch ist. Wer will denn nicht das Beste für die Natur und den Menschen? In Diskussionen geraten diejenigen schnell in die Minderheit, die zur Besinnung mahnen und das rationale Verhalten in den Vordergrund stellen.

Mittlerweile hat das rationale Verhalten nicht selten schon den Anschein des Zynisch-Unmenschlichen: Seine Vertreter werden flugs in «Angeklagte» verwandelt. Aus der Perspektive eines emotionalisierten, nicht an der Naturwissenschaft und den harten Realitäten des Wirtschaftslebens orientierten Menschen ergibt sich die Technik-Kritik fast wie selbstverständlich. Die Entwicklung hin zur romantischen Irrationalität kann und wird verhängnisvolle Auswirkungen haben. Genauso wie das bis zum Exzess gesteigerte Prinzip der kalten Maximierung des materiellen Nutzens: Raskolnikow, der selbstgerechte, realitätsferne Fanatiker, lässt grüßen.

Wie selbstverständlich leben die Tech-

nik-Kritiker in unserer technisierten Welt, benutzen die Ober- und Untersysteme unserer Gesamtstruktur. Die damit einhergehenden Belastungen möchten sie aber schleunigst beseitigt wissen. Welch eine Naivität!

Es sind exakt die Errungenschaften der Technik, der wir unseren kulturellen Aufstieg verdanken: durch Steigerung von Produktivität, Kaufkraft und Freizeit. Basis dieses Aufstiegs ist der mittels der Technik erzielte Überschuss. Beurteilungs-Muster auf emotionaler Basis wenden die Technologie-Kritiker auch auf die Computer-Technologie und deren Auswirkungen auf die Gesellschaft an. Dabei profitieren aber auch sie von der hochtechnisierten arbeitsteiligen, effizienten Grundstruktur, der wir unseren vergleichsweise sehr hohen Lebensstandard verdanken. Es gibt keine andere Chance, als die gegebene Struktur behutsam (so stabil sind hochkomplexe Systeme gar nicht!), im Sinne einer «gesteuerten Evolution», zu vervollkommen. Mit dem Ziel, dass Natur und Technik immer besser miteinander versöhnt werden. Gerade bei der Optimierung dieses Gesamtgeschehens werden Arbeitsplatz-Computer, in allen Bereichen der Wirtschaft und Verwaltung, eine unersetzliche Rolle spielen.

Der Computer und das Immaterielle

Wer sich mit Strategie befasst, der weiss, dass die immateriellen (also geistig-energetischen) Prozesse letztendlich wichtiger sind als die körperlich-materiellen. In einer sich mit zunehmender Beschleunigung wandeln-

den Industriegesellschaft, die zudem wirtschaftlich international verflochten ist, kann nur das Unternehmen auf Dauer existieren, das über die wichtigsten «Rohstoffe» der Zukunft verfügt: Ideen und Informationen. Schon heute spüren die Menschen, dass sich da etwas unaufhaltsam entwickelt, was zu einer vollkommen anderen Gesellschaft führen wird: Die postindustrielle Gesellschaft zieht am Horizont der Zukunft herauf.

Im Prozess der natürlichen Evolution steckt das Prinzip der Auslese. Im vorliegenden Fall geschieht sie, da die Produktionsprozesse international annähernd angeglichen sind, über die zielgerichtete Beschaffung und schnelle Verarbeitung von Informationen und deren Umsetzung in neue Produkte und Dienstleistungen. Genau hier bedient sich der menschliche Geist des Computers als Werkzeug. Im Mittelpunkt steht aber die letztendlich unersetzliche qualifizierte Intelligenz des Menschen.

W. Müller-Golchert, Hennef

Informatikunterricht an Volks- und Mittelschulen

Die Erziehungsdirektorenkonferenz hat erneut eine Übersicht über den Stand des Informatikunterrichts in den Kantonen erstellt. Die Übersicht

zeigt, dass in den letzten Jahren Fortschritte erzielt wurden. Die Phase der Versuche und Pilotprojekte ist allerdings noch keineswegs abgeschlossen. Vielmehr stehen die meisten Kantone noch ganz am Anfang.

Von kleineren Abweichungen abgesehen, bieten sich grundsätzlich vier mögliche Wege an:

- Informatik wird in einem zusätzlichen Pflichtfach unterrichtet, mit oder ohne Stundenabbau bei den restlichen Fächern.
- Informatik wird in einem Wahlfach angeboten.
- Informationelle Lerninhalte werden während einer Projektwoche aufgearbeitet.
- Informationelle Grundbildung wird in ein bestehendes Fach eingebaut, vornehmlich in Mathematik, Berufswahlkunde oder Sprachunterricht.

Als Vorstufe der Realisierungsphase wird in einzelnen Kantonen ernsthaft in Erwägung gezogen, den Computer vorerst in die Lehrerzimmer zu stellen, um bei der Lehrerschaft die Schwellenangst abzubauen und eine erste Vertrautheit im Umgang mit den Geräten der Informationstechnologie zu entwickeln.

Damit ist auch bereits der Bereich der Aus- und Fortbildung der Lehrer angesprochen. Bei den Verantwortlichen hat sich die Erkenntnis durchgesetzt: Dreh- und Angelpunkt jeder weiteren Entwicklung ist die Lehrerausbildung. Noch so gute Geräte und noch so gute Computerprogramme nützen nichts, wenn es keine Lehrer gibt, die sachkundig und pädagogisch qualifiziert

eine informationstechnische Grundbildung vermitteln können und den Computer didaktisch sinnvoll als Hilfsmittel einzusetzen wissen.

Im Rahmen der Lehrerfortbildung will man allen Volksschullehrern einen Grundeinführungskurs in Informatik anbieten. Anschliessende Aufbau- und Spezialkurse auf freiwilliger Basis sollen die weiteren Bedürfnisse abdecken. Vielerorts geht man auch davon aus, dass sich für die Volksschuloberstufe nicht mehr die Frage stellt, ob Informatik einzuführen sei oder nicht. Es geht vielmehr um die Entscheidung, wie die Lehrer dafür qualifiziert werden können, was auf welcher Stufe angeboten und welchen Zielen Priorität eingeräumt werden soll, sowie welche Einführungsmodelle am geeignetsten sind.

Schule und Informatik

Die europäische Lehrerschaft trifft sich 1988 in Lausanne

Als Zeichen unserer Zeit werden uns täglich immer grössere Mengen Informationen vermittelt, so dass sich deren Zahl ungefähr alle 7 Jahre verdoppelt! Wie begegnet die Schule diesem Problem? Werden die Lehrer von ihren Schülern verlangen, dass sich ihre Kenntnisse in derselben Proportion entwickeln? Sicherlich nicht. Um effizient zu bleiben, werden die Lehrer ihren Schülern die Kenntnisse vermitteln, die erlauben, diese Informationsflut zu beherrschen? Wird sie die Infor-

FREIS

HANDELSCHULE LUZERN

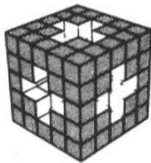
ERFOLGREICH SEIT 1897

HALDENSTRASSE 33/35 – 041 51 11 37/38

Diplom- Handels- schule	Diplom- Bürofach- schule	Handels- schule am Abend	Handels- schule am Samstag am Montag	Vorbereitungs- schule 10./11. Schuljahr	Informatik- schule
2 Jahre 1 Jahr	1 Jahr	1 Jahr 2 Jahre	1 Jahr	1 Jahr 2 Jahre	Tag oder Abend

Objektive, individuelle Beratung und Vermittlung von Privatschulen

Broschüre «Schweizerische Privatschulen» kostenlos erhältlich.



**Vermittlungsstelle des
Zentralverbandes schweizerischer
Privatschulen**

Postfach 171, rue des Vollandes 40, 1211 Genf 6,
Telefon 022 35 57 06

RTZ Reist-Schule

Sprachenlernen im Tessin

Intensiv- und Extensivkurse während des ganzen Jahres.
Warum nicht einmal ein Sprachaufenthalt im Tessin?

Wir beraten Sie gerne Lugano, Corso Elvezia 13, Tel. 091 23 75 94
Locarno, Via della Pace 5, Tel. 093 31 48 96

matik in dieser schwierigen Aufgabe unterstützen?

Unter dem Thema «Informatik und Schule» wird Lausanne vom 24.–28. Juli 1988 Treffpunkt einer internationalen Veranstaltung sein. Das Treffen wird durch die Schweiz. Vereinigung für Informatik (SVI) organisiert. Es werden über 1000 Teilnehmer erwartet, welche die in verschiedenen Ländern seit 1981 (letztes, auch in Lausanne durchgeführtes Treffen) gemachten Erfahrungen austauschen werden. Hauptthema ist die Rolle der Informatik auf allen Stufen sowohl der Berufsausbildung wie auch der Universitäts-Studien.

Die Konferenz nennt sich «ECCE 88» (European Conference on Computer Education). Sie soll der Lehrerschaft wie auch Vertretern öffentlicher und privater Stellen Gelegenheit zum Informationsaustausch über durchgeführte Lehraufgaben und zukünftige Möglichkeiten der Informatik – im Zusammenhang mit dem immer stärkeren Einfluss neuer Technologien auf die Lehrtätigkeit – geben.

Die Diskussionsthemen behandeln soziale und psychologische Aspekte in Bezug auf Informatik in der Schule, lokale, regionale und internationale Projekte, Projektstudien, Lehrhilfen und die dazugehörige Informatik-Ausrüstung. Gleichzeitig wird eine international beschickte Ausstellung die wesentlichen Tendenzen und die modernsten technischen und pädagogischen Entwicklungen präsentieren.

La Commission centrale des examens de français

Dans sa séance du 8 juillet la Commission centrale a définitivement adopté *les plans d'études* des 3 examens de français qu'elle a institués conformément au mandat qui lui avait été confié, à savoir:

- le plan d'études pour le certificat de langue française
- le plan d'études pour le diplôme de langue française
- le plan d'études pour le diplôme supérieur de langue française.

Ces documents seront remis aux écoles intéressées dans le courant du mois de septembre.

Quant aux autres documents: organisation générale des examens, prescriptions d'examens, etc., ils feront l'objet d'une mise à jour d'ici la fin de l'année.

Une rencontre groupant les directeurs et les directrices de nos instituts ainsi que les professeurs de français chargés de préparer les candidats à nos examens, auxquels se joindront nos experts ainsi que les membres de la Commission centrale, se tiendra *le samedi 7 novembre* prochain à Neuchâtel. Elle a pour but de susciter un échange de vues approfondi sur les expériences faites au cours des deux dernières sessions d'examens et de donner à chacun l'occasion de s'exprimer. Par ailleurs, elle permettra aussi à nos collègues de se retrouver et à nos professeurs de faire plus ample connaissance.

Une invitation parviendra à toutes les écoles membres de la Fédération romande dans le courant du mois d'octobre.

Un «Groupement professionnel des écoles de langues» est à l'étude sur le plan suisse. Il en existe déjà un en Suisse alémanique; les écoles de Suisse romande sont invitées à y adhérer. But: réunir sous un même toit toutes les écoles qui dispensent un enseignement complet des langues en vue de délivrer un certificat ou un diplôme qui soit reconnu par la FSEP et puisse, par la suite, obtenir une reconnaissance officielle sur le plan fédéral.

Les écoles que cela peut concerner recevront en temps et lieu tous renseignements complémentaires à ce sujet.

En corrélation avec l'introduction des nouveaux examens de français, la Commission centrale prépare *une campagne de propagande* visant à mieux les faire connaître aux écoles membres de la FREP, aux bureaux d'orientation professionnelle, aux offices du tourisme, consulats et ambassades en Suisse et à l'étranger ainsi qu'à la presse.

Cette campagne doit débiter dans le courant de l'automne. Il est prévu d'imprimer une affiche A3 et de la diffuser à toutes les instances intéressées. Le budget est de l'ordre de Fr. 5000.-, montant que nous espérons couvrir par des subventions de la FSEP, de la FREP, des Associations régionales ainsi que des écoles elles-mêmes.

Par la suite, nous envisageons de faire

paraître des annonces collectives dans les journaux.

Emile Regard, président

L'informatique a l'école

L'Europe à Lausanne en 1988 –

Un événement pédagogique

Notre civilisation nous livre chaque jour une quantité grandissante d'informations de telle sorte que leur nombre double tous les 7 ans! Comment l'école résoudra-t-elle ce problème? Les enseignants vont-ils demander à leurs élèves d'accroître leurs connaissances dans la même proportion? Certainement pas. Pour rester efficace, ne doivent-ils pas plutôt leur apprendre à utiliser ces informations? L'ordinateur les aidera-t-il dans cette difficile mission?

Du 24 au 28 juillet 1988, Lausanne accueillera un grand rendez-vous international placé sous le thème «informatique et enseignement». Organisée par la Fédération suisse d'informatique (FSI), cette manifestation – dont la dernière s'est déroulée en Europe en 1981 – accueillera plus d'un millier de participants qui feront le point sur les expériences tentées dans plusieurs pays et parleront du rôle de l'informatique, dans les enseignements primaire et secondaire, aussi bien que professionnel et universitaire.

Cette conférence baptisée «ECCE 88» constituera aussi pour les enseignants et représentants des organismes publics et privés, une occasion

de réflexion sur les essais tentés et sur les perspectives d'avenir en fonction de l'impact grandissant des nouvelles technologies sur la pédagogie.

Les thèmes de discussion toucheront les aspects sociaux et psychologiques liés à l'informatique à l'école, les projets locaux, régionaux et internationaux, le développement des programmes, les logiciels et le matériel utilisé. A ce sujet, une exposition internationale présentera les principales tendances du moment, les dernières inventions techniques et des applications pédagogiques.

AUS DEN KANTONE N

Aids – Steck Dich nicht an!

So heisst die Informationsbroschüre, die an alle Berner Schülerinnen und Schüler ab 7. Schuljahr verteilt werden soll. Die Broschüre ist in heiterem Ton geschrieben und aufgemacht, «als Ausdruck von Hoffnung und Optimismus, dass die junge Generation mit Aids fertig wird, ohne allen Lebensmut zu verlieren», wie die Autorengruppe meint.



VSP-NACHRICHTEN INFORMATIONEN DE LA FSEP

Stiftung Schweizer Privatschulen

Am 25. August 1987 soll im Hotel Bellevue in Bern die durch die diesjährige Mitgliederversammlung des VSP in Davos beschlossene Stiftung Schweizer Privatschulen gegründet werden. Die Presse ist im Anschluss daran zu einem Cocktail eingeladen. Nach der Begrüssung durch Franz Michel wird der Präsident der Stiftung, Nationalrat Jean-Pierre Bonny, Bremgarten-Bern, Ziele und Aufgaben der Stiftung vorstellen.

Aquariana bleibt geschlossen

Das Lehrinstitut Aquariana bleibt geschlossen. Die Zürcher Kantonsregierung hat den Rekurs der Stiftung Aquariana gegen den Entzug der Bewilligung zur Führung einer Privatschule abgewiesen.

Neue Mitglieder

An der Jahresversammlung 1987 in Davos wurden folgende Schulen neu in unseren Verband aufgenommen:
Schweiz. Alpine Mittelschule Davos
Oekreal-Management-Schule Zürich
Private Sekundarschule Institut
Sonnenberg, Vilters

Neue Maturitätsschule

Auf Frühjahr 1988 eröffnet die Oberländische Schule Spiez NOSS eine Maturitätsschule für die Typen D (moderne Sprachen) und E (Handelsmatura) sowie eine Handelsschule im Baukastensystem. Die Maturitätsschule Oberland wendet sich in erster